

den vielen Regen und nachschießenden Erdreich verfürzt worden ist. Wenn man von diesen Stollen auf eine gewisse Distanz in die Höhe fährt, kommt man vor ein ander Stollen-Mundloch, welcher weit ordentlicher als erster in den Berg hineingetrieben gewesen. Man sieht daß er völlig ausgezimmert gewesen, so wie man noch sehr viele Thürstücke darinnen antrifft. In diesen obern Stollen kann man, ohngeachtet er sehr verbrochen, doch noch eine ziemliche Ecke anfahren. Beyde sind gegen Abend in den Berg hineingetrieben worden. Diese beyden Stollen zeigen zu Tage aus einen mürben Sandstein, welcher zum Theil schieferich und von einer dunkelbraunen Feuchtigkeit gefärbt ist. In einiger Entfernung, nach dem Sandstein, zeigt sich ein brauner Talc, welcher, seines Gehalts wegen, mehrere Untersuchung verdient. Nach einer alten Tradition, vor dessen Gewißheit ich aber nicht Bürge bin, sollen ehends die italienischen Hechelmacher diesen Talc fleißig aufgesucht, auch sogar auf freyem Felde gut gemacht haben. Er ist der Farbe nach braun und blätterich, wiewohl er sich nicht so fett angreifen läßt, als der Venetianische oder der aus unsern Obergebürge. Nach einigen Versuchen hat man es dahin gebracht, durch eine Art des Amalgamirens, aus neun Loth dieses Talc's, drey Quentlein schönes geschmeidiges Kupfer heraus zu bringen.

Dieses ist alles was man von diesen zwey Stollen sagen kann, deren Bau vermuthlich im dreyßigjährigen Kriege unterbrochen worden, und man hat Ursache sich zu wundern, daß dieser Bau nicht wieder angefangen worden, weilien das emsige Nachforschen der herumlaufenden Italiener oder sogenannten Wahlen, vermuthen läßt, daß wir die in dieser Gegend verborgenen Schätze noch nicht genugsam kennen. Man gehe nur im Sommer an der Weiseritz

und